

Startschuss für die Schleiakademie

Zuschüsse sind bewilligt, Partner stehen fest: St. Nicolaiheim bereitet ersten künstlerischen Bildungssommer vor

KAPPELN/WINNEMARK Am Ende hat es doch ein wenig länger gedauert. Eigentlich hatten die Protagonisten nämlich mal den Sommer 2016 angepeilt. Dass es nun der Sommer 2018 wird, liegt allein daran, dass sich die Bürokratie mehr Zeit genommen hat. Im nächsten Jahr aber soll die Schleiakademie endlich Wirklichkeit werden.

Till Warwas. Das ist der Name des Auslösers. Der Norddeutsche Realist hält regelmäßig in Süddeutschland seine Sommerakademien ab, bietet gemeinsam mit anderen Künstlern Kurse an, zieht sich Schüler heran. Und was im Süden funktioniert, kann doch mindestens genauso gut im Norden klappen – zumindest wenn man das St. Nicolaiheim hinter sich weiß. Geschäftsführer Stefan Lenz nämlich hat mit der Albert-Schweitzer-Schule in Sundsacker die idealen Räume und eine funktionierende Infrastruktur an der Hand. Und mit Dr. Christina Kohla seit Kurzem nun auch eine Leiterin der Schleiakademie. Und die sagt: „Jetzt geht es aktiv los.“

Das bedeutet allerdings nicht, dass die Verantwortlichen bislang inaktiv gewesen wären. Sie haben nur eher im Verborgenen gearbeitet. Es ging in der Vergangenheit darum, das Projekt Schleiakademie für mögliche Zuschüsse attraktiv zu gestalten. Es ging darum, strategische Partner zu finden. Darum, die Schleiakademie wirklich stabil präsentieren zu können. Und mit zwei Förderern im Hintergrund sollte das gelingen. Die Aktivregion Schlei-Ostsee bezuschusst die Akademie mit gut 43 000 Euro, davon soll das Marketing finanziert werden. Von der Aktion Mensch kommen gestreckt auf drei Jahre 250 000 Euro. Das

„Es geht darum, niemanden sein Handicap spüren zu lassen, sondern Lösungen anzubieten.“

Christina Kohla
Leiterin der Schleiakademie

Bewerbungsprozedere um die Zuschüsse lief parallel, erst in diesem Sommer kam der letzte Bescheid. Stefan Lenz sagt dazu: „Es ist eben kein 08/15-Projekt. Nur besondere Vorhaben erhalten solche Summen.“

Das Besondere der Schleiakademie? „Es geht um Teilhabe und Teilgabe“, sagt Lenz. Im Kern aber geht es um Kunst und zwar professionelle Kunst. Mehrere renommierte Künstler bieten über mehrere Wochen im nächsten Sommer Kurse an. Namen und Inhalte stehen noch nicht fest, Kunsthistorikerin Christina Kohla weiß aber, dass es auf jeden Fall vielfältig wird. Und zwar sowohl was die Inhalte als auch was die handelnden Personen betrifft. Denn: Die Akademie vermittelt in erster Linie künstlerisch hochwertige Ansätze,



Malen unter freiem Himmel – das soll im ersten Akademie-Sommer im nächsten Jahr auf jeden Fall möglich sein. ST. NICOLAIHEIM SUNDSACKER

will das aber ohne irgendwelche Hindernisse tun. Das heißt, die Schleiakademie ist zugänglich für alle Menschen – egal ob ohne oder mit wie auch immer gearteten Einschränkungen. Sie will erlebbar sein für jeden, der sich künstlerisch weiterbilden möchte.

Stefan Lenz sagt: „In der Regel müssen sich Menschen, die im Rollstuhl sitzen, erstmal schlau machen, ob sie an einer Veranstaltung überhaupt teilnehmen können. Bei der Schleiakademie wird das nicht nötig sein. Hier muss man das nicht hinterfragen.“ Und Christina Kohla plant zudem, Dozenten ohne und mit Handicap einzubinden. „Es geht darum, niemanden sein Handicap spüren zu lassen, sondern Lösungen anzubieten und auch Künstlern mit Benachteiligungen die Chance zu geben zu unterrichten“, sagt sie. Auch deshalb ist Kohla derzeit viel unterwegs, knüpft Kontakte, besucht Seminare, hört Vorträge. „Ich muss mich einarbeiten“, sagt sie und sammelt Impulse für die Akademie. „Uns geht es darum, Kunst auf akademischem Niveau und Inklusion gleichzeitig zu praktizieren.“

Und all das muss am Ende ja auch publiziert werden – eine Aufgabe, die das Marketing-Unternehmen Profundus, Sieger einer beschränkten Ausschreibung, übernimmt. Geschäftsführer Andy Graunke ist gespannt auf das, was kommt. „Für uns ist das in vie-

lerlei Hinsicht Neuland“, sagt er. „95 Prozent unserer Standard-Werkzeuge funktionieren hier gar nicht.“ Auch das Werbematerial nämlich, gedruckt und online, soll allen Menschen, unabhängig davon ob sie eine oder welche Einschränkung sie haben, gleich gut zugänglich sein. Graunke rechnet beispielsweise damit, mehr auf Sprache achten zu müssen, noch stärker zu hinterfragen, welche Medien für welche Zielgruppe eingesetzt werden können. „Wir erwarten viel Forschung und Entwicklung“, sagt er. Aber auch einen persönlichen Gewinn. „Vielleicht kann man das auch auf unser Alltagsgeschäft übertragen“, sagt der Profundus-Geschäftsführer – und trifft damit genau den

Ansatz von Stefan Lenz. Der sagt nämlich: „Es ist ein echtes Zukunftsprojekt. Das kann uns dabei helfen zu erkennen, welche Belange unserer Gesellschaft wir künftig abdecken müssen.“

Fürs erste aber steht die Kunst im Mittelpunkt – erstmals in den Sommerferien 2018. Christina Kohla spricht von einem Traum, der wahr wird und der im Idealfall derart nachhaltig wirkt, dass er sich absehbar selber trägt. Dass da Entwicklungspotenzial drin steckt, glauben die Verantwortlichen fest. Stefan Lenz sagt: „Das ist ein Angebot, das man sonst nirgends bekommt.“ Spätestens wenn die Dozenten und Inhalte feststehen, wird er den Nachweis antreten. *Rebecca Nordmann*